

[www.spd.ch](http://www.spd.ch)

Dr. Roland Weber  
 Chefarzt SPD



EDITORIAL

NOVEMBER 2006

## SCHWERPUNKT

Auf dem Weg zu einer Personenzentrierten Psychiatrie im Kanton Schwyz

## Die Integrierte Sozialpsychiatrische Tagesstätte

[www.spd.ch/sozialpsychiatrie](http://www.spd.ch/sozialpsychiatrie)

Unser Gesundheitswesen ist in verschiedener Hinsicht segmentiert und weist schwer überwindbare Grenzen auf, die einer optimierten Versorgungssteuerung massive Hindernisse in den Weg legen. Dies gilt auch für die Psychiatrie. Zum einen sind da die kantonalen Hoheiten, die eine Zusammenarbeit über die Grenzen stark erschweren. Ein gemeinsames Drogenambulatorium in der Region Oberer Zürichsee für die Kantone Schwyz, St. Gallen, Zürich und Glarus kam seinerzeit nicht zu Stande, eine psychiatrische Tagesklinik blieb Gedankenspielerei. Die unterschiedlichen Finanzierungsmodelle für Spitäler, halbstationäre Einrichtungen und ambulante Versorgung bewirken, dass die jeweiligen Einrichtungen die Geldgeber unterschiedlich teuer zu stehen kommen und entsprechend gefördert oder gebremst werden. Dies behindert die Entwicklung einer kostengünstigen und sachgerechten Versorgung; benachteiligt sind heute vor allem halbstationäre Einrichtungen und die ambulante Krisenintervention. Bezieht man die gemeindefinanzierte Hauspflege (Spitex) und die bundesfinanzierte Behindertenbetreuung ein, wird die Sachlage noch komplizierter. Zwischen der vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) über das Krankenversicherungsgesetz (KVG) geregelten Krankenbehandlung und der vom Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) über das Invalidengesetz (IVG) geregelten Behindertenbetreuung bestehen kaum überbrückbare Gräben von über Jahrzehnten gewachsenen Betriebskulturen, Denkweisen und Finanzierungsmechanismen. Für die Psychiatrie ist dies besonders fatal, sind doch hier die Grenzen zwischen «krank» und «behindert» eigentlich inexistent. Der versicherungstechnische Begriff «psychisch behindert» jedenfalls ist eine Fiktion ohne reales Korrelat. Schwer psychisch kranke Menschen leiden an chronisch aktiven, typischerweise wellenförmig verlaufenden Störungen, die oft eine lebenslange Behandlung notwendig machen, ohne dass diese in ein «Endstadium», das einer Behinderung entspricht, münden – Besserungen sind immer möglich. Wenn die 5. IV-Revision eine Rentenprüfung erst dann zulassen will, wenn sämtliche Behandlungen abgeschlossen sind, schliesst dies Psychischkranke aus und zeigt, welche fatalen Kommunikationsprobleme hier bestehen.

Vor diesem Hintergrund nimmt sich das Projekt einer integrierten sozialpsychiatrischen Tagesstätte, welches nebenstehend beschrieben ist, sehr ehrgeizig aus, ist es doch auch ein Experiment, Brücken zwischen diesen Territorien zu schlagen und Institutionen aus den beiden unterschiedlichen Reichen der KVG- und der IVG-Finanzierung zu einer funktionalen Einheit zu verschmelzen. Ob es gelingt, die zahlreichen organisatorischen, pekuniären und kulturellen Stolpersteine zu umgehen, wird sich zeigen. Für die psychiatrische Versorgung ist ein solches Zusammengehen auf jeden Fall bitter nötig.

■ Dr. med. Roland Weber  
 Chefarzt SPD

**Am zweiten November nahm die Integrierte Sozialpsychiatrische Tagesstätte in Einsiedeln ihren Betrieb auf. Sie ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSZ, der Stiftung Phönix und des SPD. In der interinstitutionellen Zusammenarbeit stellt sie ein Novum in der Schweiz dar.**

Vor 3 Jahren wurde die sozialpsychiatrische Tagesstätte Einsiedeln gestartet. Diese ist an fünf Wochentagen geöffnet und bietet als polyvalente Behandlungseinrichtung Möglichkeiten zur Langzeitförderung chronisch Psychischkranker und zur hochfrequenten Akutbehandlung in Krisensituationen, das heisst, sie vereinigt Elemente einer klassischen Tagesklinik und einer niederschweligen Tagesstätte unter einem Dach. 2005 wurden so 79 Patienten, von denen 45 aus der Kernregion Einsiedeln stammten, behandelt. Solche halbstationären Therapiemöglichkeiten werden im Versorgungssystem zunehmend wichtiger. Aufgrund immer kürzerer Aufenthaltsdauer in psychiatrischen Kliniken wird ein Teil der Behandlung, die früher stationär erfolgte, in die ambulante Nachsorge verlegt. Fehlen hier intensive Behandlungsmöglichkeiten, kann es rasch wieder zu einer Destabilisierung und allenfalls zu Rehospitalisationen kommen. Solche Wiedereintritte innerhalb von zwei Wochen nach Entlassung nahmen im Kanton Schwyz zwischen 1998 und 2003 von 5 auf 50 pro Jahr zu.

Die Beforschung halbstationärer Behandlungseinrichtung zeigt klar, dass mit deren Nutzung Hospitalisationen vermieden und

damit auch Kosten gespart werden können. Die Bestückung der Versorgungssysteme in der Schweiz mit Tageskliniken kommt allerdings nur langsam voran und stösst in zersiedelten Gebieten ohne gut erreichbare Zentrumsorte an Grenzen, da die Anfahrtswege bei hochfrequenten Behandlungen rasch kritisch werden. So wäre es auch im Kanton Schwyz kaum denkbar, entsprechende Tageskliniken an drei Standorten, wie sie für eine flächendeckende Bedienung des Versorgungsgebietes notwendig wären (Inner-, Auser-schwyz und Einsiedeln) zu betreiben. In dieser Konstellation sind Phantasie und innovative Lösungen zur Ressourcenzusammenlegung gefragt.

Mit der Konzeption einer Integrierten Sozialpsychiatrischen Tagesstätte (ISPT) betritt der Kanton Schwyz Neuland im Bereich der interinstitutionellen Zusammenarbeit. Die drei in der Betreuung Psychischkranker tätigen Organisationen bringen dafür je ihre Kernkompetenzen in das Projekt ein. Es sind dies die Stiftung BSZ, die geschützte Arbeitsplätze und Arbeitsrehabilitation anbietet, die Stiftung Phönix, die Wohnheime mit integrierter Beschäftigung und Freizeitgestaltung betreibt und der SPD mit seinen ambulanten und halbstationären Behandlungsangeboten. Die Leitung der ISPT setzt sich aus Mitarbeitern aller beteiligten Institutionen zusammen. Sie bietet 7 Plätze in der Aufbau-gruppe der BSZ, 6 Plätze für gestaltete Freizeit der Stiftung Phönix und 12 Plätze der Tagesstätte des SPD. Die Benutzer können von den Angeboten aus allen Bereichen profitieren. Für sie wird jeweils ein individuell zugeschnittenes Betreuungsangebot aus Elementen der arbeits-

nahen Beschäftigung (BSZ), der betreuten und Ressourcen fördernden Freizeitgestaltung (Phönix) und gruppenorientierten Behandlung (SPD) zusammengestellt, welches flexibel den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden kann. Die niederfrequente Nutzung eines einzelnen Bausteins ist ebenso möglich wie eine lückenlose Betreuung über die ganze Woche inklusive Abend- und Wochenendtermine. Die einzelnen Module finden jeweils in den entsprechenden Institutionen in Einsiedeln statt. Das interinstitutionelle Behandlungsteam trifft sich regelmässig zum Informationsaustausch und zur Behandlungsplanung.

Die ISPT ermöglicht eine koordinierte Nutzung der Ressourcen der beteiligten Institutionen. Für die Betreuungsplanung bedeutet sie eine qualitative und quantitative Ausweitung des Angebotes und damit eine Maximierung der Flexibilität, die Behandlung auf den Einzelfall abzustimmen. Die aktuelle Forderung der psychiatrischen Versorgungsforschung, das institutionszentrierte Versorgungssystem in ein Personen zentriertes umzubauen, wird hier im Bereich Tagesbetreuung modellhaft umgesetzt. Besondere Chancen rechnen wir uns für die Arbeitsrehabilitation aus, welche störungsgerecht in den Anforderungen flussend gestaltet werden kann.

Der Betrieb der ISPT wurde vom Kanton im Rahmen eines dreijährigen Projektes bewilligt. Dabei soll das Modell auf seine Praxistauglichkeit geprüft und evaluiert werden.

Im Erfolgsfall ist eine schrittweise Ausweitung auf die übrigen Regionen im Kanton geplant.

Die ISPT nahm anfangs November den Betrieb auf. Anmeldungen sind jederzeit über die Telefonnummer unserer Tagesstätte Einsiedeln 055 422 13 77 möglich.

## INTERN

# Testpsychologie und Psychodiagnostik

[www.spd.ch/sozialpsychiatrie](http://www.spd.ch/sozialpsychiatrie)

■ Denise Johansen,  
lic. phil. Fachpsychologin  
für Psychotherapie FSP



Unsere Klientinnen und Klienten reagieren häufig skeptisch und ängstlich, wenn sie von uns zu einer psychologischen Testung eingeladen werden. Sie glauben, wir würden mit zweifelhaften Methoden Dinge aus ihnen heraus locken, die sie nicht preisgeben wollten oder die nicht stimmten. Wir würden sie sozusagen überlisten. Psychologische Tests geben uns jedoch wertvolle Hinweise auf Diagnose, Prognose und Verlauf einer psychischen Erkrankung, sie werden aber auch in der Forschung und anderen Bereichen der angewandten Psychologie benutzt.

Psychologische Tests sind wissenschaftlich standardisierte Verfahren, die ein oder mehrere Persönlichkeits- oder Leistungsmerkmale aufgrund einer Verhal-

tens- oder Leistungsprobe oder eines Fragenkataloges messen. Standardisiert meint, dass das Testmaterial und die Bedingungen für die Durchführung bei jeder Anwendung gleich sind, sodass die Resultate der untersuchten Person mit den durchschnittlichen Resultaten einer Vergleichsgruppe in Beziehung gesetzt werden können, um eine Aussage machen zu können. Die Testresultate werden mit der Verteilung der entsprechenden Fähigkeit in der Allgemeinbevölkerung verglichen. Wir prüfen so die Stellung einer Person in einer Gruppe hinsichtlich eines Merkmals oder einer Leistung und stellen beispielsweise fest, ob eine Person bestimmten Anforderungen im Alltag nicht genügt, weil ihre Anlagen oder Voraussetzungen dazu nicht ausreichen. Ziel ist es, mittels psychologischer Tests individuelle Merkmalsausprägungen zu bestimmen, wie etwa Intelligenz, Konzentrationsfähigkeit, usw.

An einen psychologischen Test werden bestimmte Anforderungen gestellt: Die Durchführung des Tests sollte vom Untersucher möglichst unabhängig sein. Der Test sollte objektiv sein, d.h. wenn verschiedene Personen den gleichen Test durchführen, sollten die gleichen Resultate zu erwarten sein. Die soziale Interaktion zwischen dem zu Untersuchenden und dem Untersucher sollte so wenig wie möglich variieren. Ein weiteres Gütekriterium eines psychologischen Tests ist die Reliabilität. Es geht dabei um die Frage, ob der Test immer das gleiche misst, also wie zuverlässig und

genau er ist. Ein weiteres Kriterium ist die Validität, die Gültigkeit eines psychologischen Tests. Es wird gefragt, ob der Test das misst, was er messen soll.

Wir unterscheiden die neuropsychologische Diagnostik von der klinischen Testdiagnostik. Durch eine neuropsychologische Untersuchung können kognitive Beeinträchtigungen wie z.B. Ausfälle im Gedächtnis oder in der Sprache, aber auch in den sog. Exekutivfunktionen, d.h. der Verhaltenssteuerung (z.B. die Fähigkeit, von einer Aufgabe auf eine andere zu wechseln, oder sein Verhalten situationsentsprechend zu kontrollieren), festgestellt werden. Bei der klinischen Testdiagnostik werden psychologische Merkmale wie Intelligenz, Persönlichkeitsdimensionen wie z.B. Durchsetzungsfähigkeit oder Belastung durch resp. Umgang mit inneren Konflikten, aber auch Symptomatiken wie z.B. aktuelle Depressivität gemessen. Solchen Merkmalen liegen häufig psychologisch-theoretische Konstrukte zugrunde («Intelligenz ist, was der Intelligenztest misst»).

Im Sozialpsychiatrischen Dienst wenden wir hauptsächlich Verfahren der klinischen Psychodiagnostik an. Eine Ausnahme bildet die Abklärung von Demenzen, bei denen wir eine neuropsychologische Testbatterie (CERAD) benutzen. Ebenfalls wenden wir bei der Untersuchung von hirnorganischen Folgen langjähriger Alkoholmissbrauchs neuropsychologische Testverfahren an.

Psychologische Tests lassen sich in verschiedene Kategorien einteilen: Leistungstests (Intelligenztests [HAWIE-R, IST-2000], Konzentrationstests [d2]), Psychometrische Persönlichkeitstests (Persönlichkeitsstrukturtests [Persönlichkeitsfragebögen, Selbstbeurteilung mittels Fragebogen]), Persönlichkeits-Entfaltungsverfahren oder Projektive Tests [Formdeuteverfahren wie Rorschachtest].

Während Leistungstests und Fragebögen auf mathematisch-statistischen Grundlagen ausgewertet werden, ist bei Projektiven Tests der Interpretationsspielraum des Untersuchers grösser.

Psychodiagnostische Tests werden regelmässig bei Gutachtenaufträgen von IV, Vormundschaftsbehörde und Justiz eingesetzt. Die Zeit der Exploration ist beg-

renzt. In Kombination mit Anamnese und Fremdanamnese ergeben die Testresultate ein Gesamtbild. Psychologische Tests liefern Zusatzinformationen, die relevant sind für die Beurteilung psychischer Störungen. Sie erfassen nicht direkt beobachtbare Persönlichkeitsmerkmale wie z.B. emotionale Labilität. Sie beschreiben die aktuell vorliegenden Störungen und Probleme, sowie deren Veränderungen. Nicht nur die Testresultate sind bedeutsam, auch das Verhalten während der Testung liefert wertvolle Hinweise zur Diagnose und/oder Lösungswegen. Psychologische Testverfahren werden auch zur Planung und Evaluation einer Psychotherapie eingesetzt, wobei vor Beginn, in bestimmten Abständen während und am Ende einer Therapie jeweils dieselben Testverfahren durchgeführt und die Resultate miteinander verglichen werden. Spezielle Fragestellungen

(z.B. intellektuelle Einschränkungen durch Intelligenzminderung oder Depression? Therapiefähigkeit? Vorliegen kognitiver Defizite nach Alkoholabusus?) können mit entsprechenden Testverfahren abgeklärt werden. Die Testdiagnostik kann nicht alle Fragen beantworten und jeden Zweifel beseitigen. In manchen Fällen ergeben die verschiedenen Untersuchungsmethoden (Klinisches Zustandsbild, Exploration der Anamnese, psychologische Testung) ein in weiten Teilen übereinstimmendes Gesamtbild, in andern Fällen entstehen Widersprüche, bei denen individuell die einzelnen Ergebnisse abgewogen werden müssen und die die Grenzen der Testdiagnostik aufzeigen.

Testabklärungen sind ein wichtiger und regelmässiger Bestandteil in der Arbeit mit unseren Klienten/Patienten.

## ETCETERA

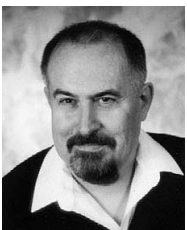
Beiträge der Fachstellen für Alkoholfragen, Drogenfragen, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie

### Neue Mitarbeiterin im Sekretariat Lachen und Einsiedeln



Frau Verena Kistler nahm am 1. Mai 2006 ihre Tätigkeit im Sekretariat Lachen auf. Frau Kistler arbeitete zuvor im Spital Uznach, sodass sie mit den Gegebenheiten eines medizinischen Betriebes bereits bestens vertraut ist. Sie betreibt ausserdem tageweise das Sekretariat in Einsiedeln, wo nun erstmals teilzeitig eine administrative Kraft tätig ist. Frau Kistler tritt die Nachfolge unserer langjährigen Sekretärin, Frau Anita Lehmann an, die letztes Jahr pensioniert wurde.

### Neuer Assistenzarzt in Goldau



Herr Herbert Hermann arbeitet seit dem 1. Juli 2006 als Assistenzarzt in Goldau.

Herr Hermann verfügt über eine breite psychiatrische Ausbildung und Vorerfahrung. So war er während vieler Jahre in Deutschland in verschiedenen psychosomatischen Kliniken tätig und arbeitete zuletzt in der Psychiatrischen Klinik Oberwil und im Psychiatrischen Stützpunkt in Thun. Herr Hermann ist Nachfolger von Frau Dr. Barbara Mattle, welche nach zweijähriger Tätigkeit bei uns nun eine eigene Praxis in der Ostschweiz eröffnet.

### Burnout-Risiko unter den Mitarbeitenden

Der SPD beteiligte sich im laufenden Jahr zusammen mit anderen Institutionen an einem Forschungsvorhaben der Universität und der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich zum Thema «Stress Management und Burnout-Prävention für Mitarbeiter in der psychiatrischen Versorgung». Laut aktuellem Forschungsstand liegen die Werte für die einzelnen Burnout Dimensionen bei psychiatrischen Fachpersonen üblicherweise zwischen 30% und 50%. Unsere Mitarbeitenden weisen demgegenüber ein durchgängig unterdurchschnittliches Burnout-Risiko auf. Eine starke Belastung ergibt sich durch die hohen Fallzahlen und den schnellen Wechsel. Auch stellt die geforderte Flexibilität und damit Unvorhersehbarkeit der Arbeit in der Gemeindepsychiatrie einen speziellen Stressfaktor dar.

### 100 Jahre Trägerverein

Unser Träger, der Schweizerische Verein für Sozialpsychiatrie, ehemals Schweizerischer Hilfsverein für Gemüts- und Suchtkranke, wurde 1906 als «Schweizerischer Irrenhilfsverein» gegründet. Sein ursprüngliches Ziel, die Errichtung einer Psychiatrischen Klinik auf Kantonsgebiet erreichte er zwar nicht, dafür engagierte er sich zunehmend für zeitgemässe ambulante Versorgungsstrukturen. Im Jahr 1960 wurde der Sozialmedizinische Dienst gegründet und dieser 1985 in den Sozialpsychiatrischen Dienst überführt. Notwendige stationäre Behandlungen werden seit längerem in den beiden Vertragskliniken in Oberwil und Littenheid kompetent durchgeführt. Am 1. Dezember findet zum Gedenken an die Vereinsgründung eine festliche Jubiläumsveranstaltung statt.

### Psychoedukative Gruppe für Schizophrenieerkrankte

Anfang 2007 startet eine neue Gruppe für an Schizophrenie erkrankte Menschen in Einsiedeln. An 10 Kursabenden wird gemeinsam ein differenziertes Krankheitsverständnis sowie Copingstrategien im Umgang mit störungsspezifischen Schwierigkeiten erarbeitet. Die Gruppe wird von unserer Oberärztin, Frau Dr. Rimpau und der Pflegefachfrau, Frau Fässler geleitet. Nähere Auskunft und Kursdaten erfahren Sie über Tel. 055 422 13 77.

**PRÄVENTIV**

Beiträge der Fachstellen für Suchtprävention, Aidsfragen und Paar- und Familienberatung

**Fachstelle für Suchtprävention**

[www.spd.ch/suchtpraevention](http://www.spd.ch/suchtpraevention)

**«arbeitsplatz.rauchfrei»**

Mit dem Wettbewerb «arbeitsplatz.rauchfrei» wollen das Bundesamt für Gesundheit BAG, das Staatssekretariat für Wirtschaft seco und der Branchenverband der schweizerischen Krankenversicherer santésuisse Unternehmen in der Schweiz für den Schutz vor Passivrauch sensibilisieren und sie motivieren, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern einen rauchfreien Arbeitsplatz zu bieten.

Die Fachstelle für Suchtprävention des Kantons Schwyz gehört dem Unterstützungskomitee des nationalen Wettbewerbes an und freut sich, dass sich im ersten Jahr 14 Schwyzer Betriebe angemeldet haben; darunter auch der Sozialpsychiatrische Dienst des Kantons Schwyz. Jedes Unternehmen, das sich am Programm beteiligt, schützt die Mitarbeitenden vor den Folgen des Passivrauchens.

Dieser Schutz vor Passivrauchen am Arbeitsplatz wird im Moment auch politisch diskutiert. Viele Arbeitgeber sind schon darauf sensibilisiert. Daher ist es gut, dass man auch im nächsten Jahr in den Wettbewerb «arbeitsplatz.rauchfrei» einsteigen kann. Anmeldeschluss dafür ist der 31. Mai 2007.

Hinweise unter:  
[www.arbeitsplatz-rauchfrei.ch](http://www.arbeitsplatz-rauchfrei.ch)

**Infoblätter zu Wasserpfeife und Schnupftabak**



Ab sofort sind bei der Fachstelle für Suchtprävention zwei neue Infoblätter zu den Substanzen Wasserpfeife und Schnupftabak erhältlich. Die Flyer können auch in grösserer Auflage bestellt werden, um beispielsweise an Veranstaltungen aufgelegt zu werden.

In der letzten Zeit sind vermehrt Anfragen zu Informationen über die beiden

Themen bei uns eingetroffen. Es besteht auch die Vermutung, dass die beiden Formen des Tabakkonsums häufiger praktiziert werden als gemeinhin angenommen und die Risiken weitgehend unterschätzt werden. Da wir anders als bei den bekannteren Substanzen keine solchen Infoblätter bei anderen Fachstellen beziehen können, haben wir uns entschlossen selber Informationen zu sammeln und in Zusammenarbeit mit einem Grafiker zwei Flyer zu gestalten.



Inhalt der beiden Infoblätter sind Herkunft, Anwendung und Risiken des Tabakkonsums mittels Wasserpfeife rauchen und Schnupfen. Berücksichtigt wurde der aktuelle Stand wissenschaftlicher Untersuchungen.

**Fachstelle für Paar- und Familienberatung**

[www.spd.ch/paarfamilie](http://www.spd.ch/paarfamilie)

**Mediation – faire Lösungen für Konflikte erarbeiten**

Die Fachstelle für Paar- und Familienberatung des SPD bietet in Pfäffikon schon seit längerem das Konfliktvermittlungsverfahren Mediation an. In der Mediation erarbeiten die verschiedenen an einem Konflikt beteiligten Parteien eine faire und einvernehmliche Lösung, die schriftlich festgehalten wird.

Hilfreich hat sich die Mediation in den Themenbereichen Familie (z.B. Regeln verhandeln mit Kindern in der Pubertät), Partnerschaft (z.B. Rollen- und Aufgabenteilung), Trennung / Scheidung (z.B. Unterhaltsregelung / Kontakt der Kinder zu Eltern) und Nachscheidungsfolgen (z.B. Nichteinhalten der Besuchsregelung) erwiesen.

Seit Januar 2006 wird Mediation auch auf der Paar- und Familienberatung in Schwyz angeboten.

**Fachstelle für Aidsfragen und Sexualpädagogik**

[www.spd.ch/aidsfragen](http://www.spd.ch/aidsfragen)

**Neue Catch Cover**



Die Fachstelle für Aidsfragen im Kanton Schwyz lanciert ab Herbst/Winter 2006 ein neues Catch Cover («Kondomtasche»).

Im nationalen HIV / Aidsprogramm 2004 bis 2008 steht die HIV-Prävention nach wie vor an erster Stelle. Die Catch Cover, die mit einem Kondom gefüllt werden, sind ein sehr wichtiger Bestandteil dieser Präventionsarbeit, denn bei richtiger Anwendung bietet dieses einen ausgezeichneten Schutz vor einer Infektion mit dem HI-Virus. Und wenn das Kondom in einem ansprechenden Catch Cover verpackt ist, kann dies dazu beitragen, dass es auch eingesetzt wird. Das Catch Cover informiert auf der Innenseite über die richtige Handhabung, Lagerung, das Gütezeichen der Kondome und über die Adressen der Aids-Hilfen der Zentralschweiz.

Die Catch Cover werden von uns und unseren Partnerorganisationen in der ganzen Zentralschweiz, innerhalb unserer Präventionsarbeit, zielgerichtet eingesetzt und verteilt. Dabei garantieren wir eine qualitativ hochstehende Präventionsarbeit.

**Impressum**

**Redaktionsteam**

Denise Johansen, Freddy Businger (Leitung), Martin Rütter

**Kontakt**

Freddy Businger, Fachstelle für Suchtprävention  
Gotthardsstrasse 31, 6410 Goldau  
Tel. 041 859 17 37 / Fax 041 859 17 39 / E-Mail [freddy.businger@spd.ch](mailto:freddy.businger@spd.ch)

**Zweigstellen**

SPD Lachen  
Mittlere Bahnhofstrasse 1, 8853 Lachen  
Tel. 055 451 27 17 / Fax 055 451 27 19 / E-Mail [spd.lachen@spd.ch](mailto:spd.lachen@spd.ch)

SPD Goldau  
Rigistrasse 11, 6410 Goldau  
Tel. 041 859 17 17 / Fax 041 859 17 19 / [spdgoldau@spd.ch](mailto:spdgoldau@spd.ch)

SPD Einsiedeln  
Spitalstrasse 30, 8840 Einsiedeln  
Tel. 055 412 22 33 / Fax 055 422 13 75 / [spd.einsiedeln@spd.ch](mailto:spd.einsiedeln@spd.ch)

Fachstelle für Suchtprävention  
Gotthardsstrasse 31, 6410 Goldau  
Tel. 041 859 17 37 / Fax 041 859 17 39 / [suchtpraevention.schwyz@spd.ch](mailto:suchtpraevention.schwyz@spd.ch)

Fachstelle für Aidsfragen  
Gotthardsstrasse 31, 6410 Goldau  
Tel. 041 859 17 27 / Fax 041 859 17 29 / [aidsfragen.schwyz@spd.ch](mailto:aidsfragen.schwyz@spd.ch)

Fachstelle für Paar- und Familienberatung  
Steigetstrasse 2, 6430 Schwyz  
Tel. 041 811 43 40 / Fax 041 811 30 50 / [familienberatung.schwyz@spd.ch](mailto:familienberatung.schwyz@spd.ch)

Fachstelle für Paar- und Familienberatung  
Oberdorfstrasse 2, 8808 Pfäffikon  
Tel. 055 410 46 44 / Fax 055 410 46 94 / [familienberatung.pfaeffikon@spd.ch](mailto:familienberatung.pfaeffikon@spd.ch)

**Layout/Satz/Druck**  
KONRAD PRINT ARTH